

Ergebnisprotokoll

Kurs: Modernisierungstendenzen in der Kinderliteratur nach 1945

Dozentin : Frau Müller

Protokollant : Lukas Kinnel

Matrikelnummer : 4648484

Semesterzahl: 2

E-Mail: lukas_kinnel@gmx.de

Themen der Stunde : Astrid Lindgren : Karlsson vom Dach

Phantastische Kinder- und Jugendliteratur

Datum der Stunde : 08.05.2012

Textgrundlagen : Astrid Lindgren: Lillebror und Karlsson vom Dach (1956)

Anna Krüger: Wunschträume der Kinder als Motive

phantastischer Geschichten (1965)

Impulsreferat : Phantastische Kinder- und Jugendliteratur

Referentin: Lisa Hofmann

Gliederung

1. Leseindrücke zu Astrid Lindgrens „Lillebror und Karlsson vom Dach“
Seite 1
2. Leitfrage: Ist Karlsson der imaginäre Freund von Lillebror?
Seiten 1 - 2
3. Referat über die „Phantastische Kinder- und Jugendliteratur“
Seite 2 - 4
4. Anlage mit den Folien zum Referat
Seite 4

Im ersten Teil der Sitzung haben wir unsere Leseindrücke von Astrid Lindgrens „Karlsson vom Dach“ im Plenum zusammengetragen.

Auffällig war hierbei, dass die Meisten Studenten aus ihrer Kindheit an Stelle des Buches, die Filme über „Karlsson vom Dach“ kannten, was auf die Lesesozialisation der Einzelnen zurückzuführen ist.

Die Meinungen über Karlsson als Romanfigur sind jedoch sehr geteilt. Während man ihn als Kind als „cool“ empfindet, da er sich jeglichen Regeln widersetzt und anderen Leuten Streiche spielt, findet ihn ein großer Teil des Kurses als erwachsener Leser „unverschämt“ und „verhaltensgestört“. Anderen ist er wiederum „sympathischer geworden“, da er mit seinen Streichen dem oftmals unterlegenen Lillebror hilft, dessen Probleme und Differenzen im Alltag zu bewältigen.

Im Anschluss daran beschäftigten wir uns mit der Leitfrage, ob Karlsson der imaginäre Freund Lillebrors ist oder ob er tatsächlich existiert.

Die Autorin Astrid Lindgren deckt diese Frage am Ende des ersten Bandes auf, als Karlsson schließlich auch für Lillebrors Eltern sichtbar ist.

Die Literaturpädagogin Anna Krüger, deren Text die zweite Grundlage dieser Stunde war, widerlegt dies jedoch. Sie gibt Karlsson im Hinblick auf die Lesealter-Theorie eine entwicklungspsychologische Funktion. Dieser Lesealter-Theorie zufolge, sei das Leseinteresse der kindlichen Entwicklung gemäß.

Lillebror befinde sich in einem Lesealter, in dem ein Kind gerne Tiergeschichten liest. Er wünscht sich einen Hund, den er jedoch zunächst nicht bekommt.

An Stelle dessen erschaffe er sich seinen imaginären Freund Karlsson, der ihm als Entwicklungshelfer in einer Übergangsphase vom Kind zum unternehmungslustigen „Bengel“ dienen solle.

Das Ende, an dem Lillebrors Eltern Karlsson kennen lernen, deutet Krüger

als Einsicht der Eltern, dass Karlsson und Lillebror nur die zwei Seiten einer Person sind.

Kinder im Alter von acht bis neun Jahren, denen diese Einsicht fehlt und die Karlsson als real empfinden, seien Krüger zu Folge Spätentwickler.

Dieser Theorie liegt die zeitgenössische Entwicklungspsychologie zu Grunde. Diese besagt, dass die psychologische Entwicklung der Kinder an der körperlichen Entwicklung messbar sei.

Nach dieser Diskussion im ersten Teil der Sitzung begann die Referentin Frau Lisa Hofmann mit ihrem Referat über die „Phantastische Kinder- und Jugendliteratur“. Sie eröffnete ihr Referat mit der Eingrenzung und Ausweitung des Begriffs „Phantastische Kinder- und Jugendliteratur“ und bezog sich dabei auf verschiedene Literaturwissenschaftler(-innen).

Für Kathrin Hume ist das Genre „jegliche Abweichung von der Realität“, womit sie den Begriff sehr offen fasst.

Anna Krüger hingegen grenzt die „phantastische Kindergeschichten“ von den Märchen ab.

Auch Ruth Koch stellt in den 1950er Jahren eine zwei-Welten-Definition auf: Die phantastische Erzählung ist für sie dadurch charakterisiert, dass Wunder und Wirklichkeit nebeneinander existieren, in Abgrenzung zu den Märchen, in denen alle Figuren im Wunderland leben.

Demgegenüber geht Maria Nikolajeva von einer primären Welt und einer sekundären Welt aus. Die sekundäre Welt kann wie bei „Der Herr der Ringe“ geschlossen sein, was bedeutet, dass in der Geschichte keine parallel verlaufende real-fiktionale Primärwelt existiert. Im Gegensatz dazu existiert eine solche Primärwelt, wenn die Sekundärwelt offen ist. Die Figuren können bei einer offenen Sekundärwelt zwischen den beiden Welten wechseln. Ein Beispiel hierfür wären „Die Chroniken von Narnia“.

Astrid Lindrens „Karlsson vom Dach“ wäre ein Beispiel für eine implizierte sekundäre Welt, in der die real-fiktionale primäre Welt nicht von der phantastischen sekundären Welt getrennt verläuft.

Tzvetan Todorov spricht in den 1970er Jahren von einer erkennbaren „phantastischen Verunsicherung“ in den phantastischen Geschichten. Damit sei die Unschlüssigkeit und das Befremden der Handlungsfiguren über ein übernatürliches Ereignis gemeint.

Im Anschluss daran berichtete uns die Referentin Frau Hofmann über die Strukturen, Typen und Themen der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur nach Maria Nikolajeva und Gerhard Haas.

Die Grundvoraussetzung für Maria Nikolajeva ist, dass die sekundäre Welt nicht willkürlich gestaltet ist, sondern ihren eigenen Gesetzen folgt. Magische Zugänge, wie Türen oder andere Öffnungen, Boten aus der sekundären Welt und magische Qualitäten oder Objekte seien Bestandteil der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur.

Des Weiteren unterscheidet sie zwischen drei Mustern:

In der *linearen Reise* ist nur die Hinreise möglich. Ein Beispiel hierfür ist der Roman „Die Brüder Löwenherz“.

In der *zirkulären Reise* hingegen ist die Hin- und Rückreise möglich, wie in „Zauberer von Oz“ und „Alice im Wunderland“.

Das letzte der drei Muster ist die *schleifenförmige Reise*. Hier sind mehrfache Hin- und Rückreisen möglich. Dieses Muster trifft zum Beispiel auf „Die Chroniken von Narnia“ zu.

Gerhard Haas unterscheidet hingegen zehn verschiedenen Motive und Strukturtypen der Phantastik, der in der beiliegenden Folie jeweils auch geeignete Beispieltex te zugeordnet wurden.

Am Ende des Referates ging Frau Hofmann auf die Funktionen der Phantastik ein. Zum einen soll die Phantastik die Lesebegeisterung wecken und den Leser durch Spannung unterhalten. Sie soll aber auch dabei helfen seelische Krisen und Konflikte zu bewältigen. Außerdem soll durch sie ein fiktives Gegenbild zur herrschenden Wirklichkeit geschaffen werden. Nicht zuletzt kann sie so den Leser – zumindest zeitweilig – von den Zwängen der Rationalität befreien.

Anlage

In der folgenden Anlage befinden sich die drei Folien zum Referat „Phantastische Kinder und Jugendliteratur“:

1. Folie : Eingrenzung und Ausweitung des Begriffs
2. Folie : Strukturen Typen und Themen
3. Folie : Funktionen der Phantastik